



Auf dem Karriere-sprung: 25 Prozent der heutigen Jugendlichen sind so genannte „Performer“: Sie gehen klar und zielstrebig ihren Weg. Foto: Archiv

INTERVIEW

„Sie sind nicht schlecht“

Referat über die Jugendlichen von heute / Mehr „Bürgerliche“ auf dem Land

MESCHÉDE: Es gibt die jungen aufstrebenden Karrieristen, die jungen Leute, für die der Genuss an erster Stelle steht, Kreative auf der Sinn-suche. Allen gemeinsam ist: „Sie legen sich nicht fest, auf eine Beziehung, einen Beruf, einen Glauben. Sie halten alles offen, gehört zu dieser Generation“, sagt Thomas Becker, Leiter katholischen Sozialethischen Arbeitsstelle der deutschen Bischofskonferenz.

FRAGE: Die heutige Jugend - wie tickt sie, gibt es überhaupt etwas, was alle verbindet?

THOMAS BECKER: Alle Jugendlichen sehnen sich - wie alle Menschen - nach Liebe und Anerkennung und Glück. Das lehrt uns die Alltagserfahrung. Mit der soziologischen „Sinus-Brille“ sehen sie vor allem die Unterschiede in Wertorientie-

rungen und Lebensstilen: Bio oder Burger, cool oder emo, Macho oder Softy.

FRAGE: Kann man spezielle Aussagen zum ländlichen Milieu machen?

BECKER: Repräsentative Befragungen zeigen, dass die „Milieuverteilung“ in Eslohe anders ist als in Berlin: Die bürgerlichen Jugendlichen finden Sie in größerer Häufigkeit im ländlichen Raum, die moderneren eher in der Großstadt. Aber die Unterschiede sind geringer als vermutet wird.

FRAGE: Was kann man aus der Studie als Lehrer, als Eltern und Erzieher lernen?

BECKER: Zunächst stelle ich fest - mit der Höchstform von Lob, zu der ein Sauerländer fähig ist: Die Jugendlichen sind nicht schlecht. Die Studie zeigt dann aber vor allem die großen Unterschiede. Ein Beispiel: „Junge Performer“ erwarten vom Lehrer einen gut vorbereiteten Unterricht mit



Referent Thomas Becker. Foto: Ute Tolksdorf

viel Input. „Postmaterielle“ wollen eine große Eigenbeteiligung an der Erarbeitung der Unterrichtsinhalte, und „Hedonisten“ wollen am liebsten in Ruhe gelassen werden. Wiederum gemeinsam ist ihnen: Sie wünschen sich Erwachsene, die authentisch ihre Rolle als Eltern oder Lehrerin einnehmen, die ihre eigenen Wertvorstellungen leben und die nicht nur „Situationen mo-

derieren“.

FRAGE: Gibt es Gruppen, die der Gesellschaft Sorgen machen müssen und warum?

BECKER: Schwer haben es vor allem die Jugendlichen der Unterschicht, und das sind vor allem die jungen „Konsum-Materialisten“ und die „Hedonisten“. Dies sind gleichzeitig häufig die bildungsfernen oder bildungsunwilligen jungen Menschen. Diese finden wir - damit hier kein Missverständnis aufkommt - vor allem in der „hedonistischen“ Ausprägung in allen Schulformen.

FRAGE: Die Performer-Jugend, die strebsam ihren Weg geht, stellt mittlerweile rund 25 Prozent. Sie vermitteln, ich kann alles erreichen, was ich will. Auf den ersten Blick scheint das super, aber fehlt da nicht in Zukunft ein gutes Stück sozialer Verantwortung?

BECKER: Die „Performer-Jugendlichen“ sind die Kinder unserer modernen Leistungsgesellschaft, in der ein Wert vor allem in messbaren Kennzahlen gemessen wird. Diese Jugendlichen sind quasi die Controller ihres eigenen Lebens. In einem so geformten Leben bleibt nicht viel Raum für ehrenamtliches Engagement. Aber Sie finden bei jungen „Performern“ durchaus zivilgesellschaftliches Handeln, allerdings eher ziel- und projektorientiert und weniger in Form einer langfristigen verbindlichen Mitgliedschaft.

HINTERGRUND

In sieben Gruppen eingeteilt

Zum Thema „Wie ticken Jugendliche“ hat Thomas Becker im Gymnasium der Benediktiner referiert. Grundlage für seine Ausführungen ist die Sinus-Milieu-Studie „Jugend“. Darin wurden die Lebenseinstellungen und Grundorientierungen speziell der 14- bis 27-Jährigen im Auftrag der Deutschen Bischofskonferenz erforscht.

Die Studie teilt die heutige Jugend in sieben Gruppen ein:

Die Traditionalisten (4 Prozent), die sich über ihre Herkunft definieren, sich einbinden ins Dorf. Die Bürgerlichen (14 Prozent), die wertorientiert leben und möglichst „normal“ sein wollen. Postmaterielle (6 Prozent) sind auf der Sinnsuche und haben einen starken moralisch-weltanschaulichen Maßstab. Performer (25 Prozent) sind die jungen Karrieristen nach dem Motto „Jeder ist seines Glückes

Schmied“. Experimentalisten (14 Prozent) lassen sich nicht festlegen auf einen Stil, sind aber auf der Suche nach dem Sinn des Lebens. Hedonisten (26 Prozent) haben keine Zukunftspläne, leben im Hier und Jetzt. Konsum-Materialisten (11 Prozent) leben auch im Hier und Jetzt, kommen häufig aus Unterschicht-Familien und sehnen sich nach gesellschaftlicher Anerkennung.

Die Fragen an Thomas Becker stellte Ute Tolksdorf.